

This question paper contains 4+1 printed pages]

Roll No.

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

S. No. of Question Paper : 7383

Unique Paper Code : 2041505

F-7

Name of the Paper : Language in Context : Developing reading and writing skills-V

Name of the Course : B.A. (Hons.) German

Semester : V

Duration : 3 Hours

Maximum Marks : 75

(Write your Roll No. on the top immediately on receipt of this question paper.)

Answer all questions.

I. Lesen Sie zuerst den Text und lösen Sie danach die Aufgaben.

Abschied vom Auto

Eine Familie berichtet

Um es gleich vorwegzunehmen: Wir sind weder „grüne Ökofreaks“ noch romantische Träumer (wenigstens glauben wir das), wenngleich man uns in letzter Zeit häufig für verrückt erklärt hat. Wir sind eine Großfamilie aus einer Kreisstadt im Sauerland, fünf Kinder zwischen zwei und neun Jahren, Mutter (Grundschullehrerin a.D.) und Vater (Biologe, Oberstudienrat). Nach fünfzehn Jahren haben wir im März unseren Wagen abgeschafft.

Die Gründe für diesen einschneidenden Schritt waren: die Umweltzerstörung, besonders die Schäden durch Straßenbau und Straßenverkehr; der persönliche Einsatz im lokalen Naturschutz (so gegen Straßenneubauten); das endlose Gerede über Katalysator, Tempo 100 und autofreien Sonntag; eine Regierung, die die Umweltbelastung zwar sieht, aber nur darüber redet; und schließlich unser schlechtes Gewissen, das wir unseren Kindern gegenüber haben.

Wir haben – wie wohl die meisten Deutschen – unseren Wagen nur für die Bequemlichkeit gebraucht: für den Weg zur Schule, zu den Großeltern, zum Einkaufen, für Kurzausflüge. Seit wir ihn nicht mehr haben, sind wir ruhiger geworden. Keine Hektik mehr im Auto, keine schreienden und sich gegenseitig

P.T.O.

schlagenden Kinder mehr auf dem Rücksitz. Dafür haben wir bei unseren Ausflügen an den Wochenenden sehr häufig einen ganzen Linienbus für uns allein. Leider! Fahrten zur Schule lassen sich dank der hervorragenden Verbindungen gut mit dem Bus erledigen, wobei in der Anfangsphase der Herr Oberstudienrat mit Schlips und Anzug bei den Schülern Aufmerksamkeit erregte. (Ob der seinen Führerschein noch hat?) Während der täglichen Busfahrt erfahre ich inzwischen viele Schulneuigkeiten.

Von Nachbarn und Freunden kamen gespaltene Reaktionen: Unterschwellige Aggressionen fielen uns besonders auf. „Was soll das denn? Ihr seid wohl nicht ganz gescheit! Autos belasten die Umwelt nur ganz minimal. Schuld sind die Kraftwerke und vor allem die Flugzeuge.“ Andere fanden: „Das ist ja ganz nett, aber für mich kommt es nicht in Frage. Ich brauche das Auto.“ (Was wir bezweifeln, da keiner von ihnen Vertreter oder Selbstständiger ist.) Oder - auch von jungen Leuten: „Einer allein schafft keine Änderung, deshalb fahre ich weiter Auto, obwohl ich weiß, dass es umweltschädigend ist.“ Entschuldigungen für die eigene Bequemlichkeit und Inkonsequenz, Gewissensberuhigung!

Was mussten wir an unserem Alltag ändern? Wir brauchen mehr Zeit (besonders am Wochenende, wenn die Verbindungen schlecht sind) und kaufen woanders ein. Fahrten zum Großeinkauf beim Aldi-Markt sind nun nicht mehr möglich. Wir besorgen unsere Sachen jetzt am Ort, wobei die älteren Kinder tatkräftig mithelfen. Wir stärken den häufig vernachlässigten Einzelhandel unserer Stadt, dem die mobilen Kunden ja fernbleiben.

Ein Wort zur Wirtschaftlichkeit: Unsere scheckheftgepflegten Autos, die wir im Laufe der Jahre fahren, waren immer teurer als in den Kostentabellen des Automobilclubs. Alles eingerechnet (Garage, Automobilclub, Haftpflicht, Steuern, Rechtsschutzversicherung, Reparaturen, Wartung, Pflegemittel, Benzin und Wertverlust) lagen wir bei rund 375 € pro Monat. Für Bus- und Bahnfahrten geben wir momentan zirka 125 € pro Monat aus.

Wir sind in den vergangenen Monaten noch kritischer und noch umweltsensibler geworden, nehmen in der Stadt mehr Belastungen wahr als vor unserem Verzicht. Wir sehen die wartenden, stinkenden und lärmenden Autos an den Kreuzungen mit anderen Augen als vorher, sind der Meinung, dass das Auto in der Stadt entbehrlich ist. Wir fragen uns, warum die umwelt- und menschenfreundlichen Bus- und Bahnnetze nicht ausgebaut werden. Es fahren zu wenige mit Bus und Bahn. Erst wenn mehr Menschen umsteigen, wird sich das Angebot verbessern. Die Verkehrsunternehmen sind gefordert, Bus und Bahn attraktiver zu machen (da gibt es viele Möglichkeiten). All die Natur- und Umweltschützer (wer ist das nicht?), die in der Stadt auf ihren Wagen verzichten können, sollten nicht länger zögern, dies auch zu tun. Wir sind froh, dass wir diesen Schritt vollzogen haben, und bereuen unseren Entschluss bis heute nicht.

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen.

1. Warum hat die Familie ihr auto abgeschafft?
2. Sieht ihr Leben seitdem anders aus? Wenn ja, wie?

3

4

3. Wie stehen ihre Bekannte diesem Thema gegenüber? 4
4. Welche umwelt- und menschenfreundlichen Tipps gibt die Familie am Ende 3

Welche der folgenden Aussagen (a, b oder c) ist richtig? 2½

5. Die Familie, die ihr Auto abgeschafft hat,
- a) sieht sich als romantisch und verträumt.
 - b) findet bei anderen nicht viel Verständnis für ihre Entscheidung.
 - c) hat ein schlechtes Gewissen gegenüber den Großeltern.
6. Seit sie kein Auto mehr haben,
- a) mieten sie am Wochenende häufig einen Linienbus für sich allein.
 - b) regen sich die Schüler über ihren Lehrer im Bus auf.
 - c) weiß der Vater, schon bevor er zur Schule kommt, meist viel Neues.
7. Von ihren Freunden
- a) findet keiner die Entscheidung, ohne Auto zu leben, gut.
 - b) haben alle irgendeine Ausrede, warum sie nicht auf das Auto verzichten können.
 - c) wollen viele die Kraftwerke und Flugzeuge abschaffen, um die Umwelt zu schonen.
8. Neu ist jetzt für die Familienmitglieder,
- a) dass sie zwar mehr Zeit für alles brauchen, aber auch Geld sparen.
 - b) dass die Kinder durch die Hilfe beim Einkaufen kräftiger geworden sind.
 - c) dass sie mit dem Bus zu einem anderen Großmarkt zum Einkaufen fahren.
9. In der letzten Zeit
- a) sind sie nicht mehr so sicher, ob ihre Entscheidung richtig war.
 - b) bemerken sie, dass die Umwelt immer stärker belastet wird.
 - c) wünschen sie sich oft, dass mehr Menschen auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen.

II. Lesen Sie zuerst den Text und lösen Sie danach die Aufgaben.

Von Fitmachern und Müdemachern

Wenn es einen Test zum Thema „Gesunde Ernährung“ geben würde – in der Villa Maus würden ihn schon Fünfjährige spielend bestehen. Fitmacher und Müdemacher – fast jedes der über 100 Kinder der Kindertagesstätte in Mannheim kann sie unterscheiden. Die fünfjährige Tanja sagt: „Pizza macht müde. Wenn du aber noch einen Apfel dazu isst, dann nicht. Dann wirst du wieder fit.“ Die Kinder in der Villa Maus wissen also genau, was ihnen schmeckt und was ihnen gut tut.

Das verdanken sie ihrer engagierten Köchin Amelie Wohlgemuth. In der strahlend sauberen Küche wird täglich frisch gekocht. Fertigprodukte werden so wenig wie möglich verwendet, auch wenn es länger dauert, die Mahlzeiten selbst herzustellen. Um die Umwelt zu schonen, stammen alle Lebensmittel aus der Region. Einmal wöchentlich gibt es Fisch, ein- bis zweimal Fleisch.

Amelie Wohlgemuth und ihre Mitarbeiterinnen, die sich laufend fortbilden, berücksichtigen außerdem immer die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse über gesunde Kinderernährung. Der Küchenbetrieb läuft völlig problemlos. Deshalb kann sich Amelie Wohlgemuth ganz ihrer pädagogischen Arbeit widmen. Denn ihr eigentliches Ding, sagt sie, ist die Früh erziehung zur Gesundheit.

„Dabei ist es entscheidend, die Kinder am Kochen zu beteiligen. Deshalb ist die Küche ein Ort, an dem Kinder ausdrücklich erwünscht sind“, sagt Frau Wohlgemuth. Außerdem können die Kinder vom Essraum aus direkt in die Küche schauen und sehen, was dort passiert.

Zum Beispiel, dass Amelie gerade Marmelade für das monatliche Eltern-Frühstück kocht – oder einmal in der Woche Brot backt. „Die Kinder sehen, was ich in den Teig tue, und ich erkläre ihnen, warum. Alle dürfen mitbacken und genießen hinterher begeistert die selbst gebackenen Brötchen.“

Aber für ihre Gesundheitserziehung verwendet Amelie Wohlgemuth auch spielerische Methoden; zum Beispiel: Fit- und Müdemacher im Essen lernen und bestimmen, Obst- und Gemüsesorten ansehen, abdecken, anschließend benennen. In einer Zeit, in der den meisten Kids beim Thema Essen nur Pizza, Nudeln und Ketchup einfallen, können Fünfjährige in der Villa Maus verschiedene Salatsorten unterscheiden: Kopfsalat, Pflücksalat, Feldsalat. Und sie wissen, wie sie schmecken – nämlich jede anders. „Selbst die Eltern finden unsere Spiele spannend und lernen viel dazu. Unsere Arbeit kommt also nicht nur den Kindern zugute!“, sagt Amelie Wohlgemuth stolz.

1. Wer ist Amelie? Heben Sie ihre Bemühungen zum Thema Kinderernährung hervor. 4
2. Wie werden die Kinder am Kochen beteiligt? 4
3. Warum sagt Amelie, dass ihre Arbeit nicht nur den Kindern zugute kommt? 3

Welche der folgenden Aussagen (a, b oder c) ist richtig? 2½

4. Amelie Wohlgemuth ist das Wichtigste an ihrer Arbeit,

a) dass in der Küche alles gut funktioniert.

- b) ihr Küchenteam selbst fortzubilden.
- c) mit den Kindern zu arbeiten.

5. Bei Amelie Wohlgemuth lernen die Kinder,

- a) welche Nahrungsmittel müde machen.
- b) wie man Pizza macht.
- c) wie man Salat putzt.

6. Die Köchin in der Villa Kunterbunt achtet darauf, dass

- a) das Kochen wenig Zeit braucht.
- b) es jeden Tag Fleisch gibt.
- c) die Lebensmittel aus der Nähe kommen.

7. Die Kinder in der Villa Kunterbunt

- a) essen am liebsten Pizza.
- b) haben eine Prüfung zum Thema gute Ernährung gemacht.
- c) wissen, welches Essen gesund ist.

8. In der Küche der Villa Kunterbunt

- a) dürfen die Kinder mithelfen.
- b) frühstücken die Kinder mit den Eltern.
- c) sind Kinder nicht willkommen.

III. Was bewegt Menschen dazu, einen Extremsport zu machen? Haben Sie schon mal einen sehr gefährlichen Sport gemacht? Warum (nicht)? 15

IV. Gehen Sie gerne einkaufen oder ist es Ihnen eher lastig? Berichten Sie. 15

V. Wie oft lachen Sie am Tag? Wann haben Sie das letzte Mal herzlich gelacht? Worüber? Ernennen Sie etliche Auswirkungen, die das Lachen haben kann. 15